

**Wolfgang Wittwer/Steffen Kirchof (Hrsg.)
Informelles Lernen**

Neue Wege zur Kompetenzentwicklung
(Luchterhand Verlag) München 2003, 246
Seiten, 22,50 Euro, ISBN: 3-472-05257-0

Informelles Lernen ist keineswegs mehr ein bloß bildungs- oder europapolitisches Thema. Vielmehr etabliert es sich zunehmend in den Erziehungs- und Sozialwissenschaften. Allerdings erscheint seine wissenschaftsinterne Überführung und disziplinspezifische Rezeption – in Gestalt von Begriffsbestimmungen, griffigen Forschungsfragen und konzeptionellen Vernetzungen – mit einer Reihe von Schwierigkeiten verbunden zu sein. Der Gegenstand „informelles Lernen“ entpuppt sich als weitaus schwieriger, ja sperriger –, als es zunächst den Anschein hatte. In dieser Situation gibt der Band mit insgesamt acht Beiträgen sowohl einen orientierenden Überblick und trägt auch zu weiterführenden Klärungen für diesen Teil-Diskurs zum lebenslangen Lernen bei.

Einen aspektreichen Themeneinstieg mit jeweils einem eigenen Beitrag liefern W. Wittwer und B. Overwien. Deutlich wird u. a., dass informelles Lernen weitgehend als „selbstorganisiertes Lernen“ (S. 17) zu veranschlagen ist und dass „damit hohe Anforderungen an die Lernenden“ (ebd.) gestellt werden. Auch erfahren wir, dass sich informelles Lernen und Kompetenzentwicklung gegenseitig bedingen. Weitere lern- und bildungstheoretische Rahmungen folgen von R. Arnold und H. Pätzold und von Kh. Geißler, wobei letzterer durch einen ideologiekritisch hinterfragenden Beitrag eine signifikante Differenz setzt. Der Erlebnispädagoge D. Brinkmann markiert mit einem konzeptionell abgerundeten Aufsatz „Der Freizeitpark als Lebenswelt – informelles Lernen als Erlebnis“ ein kommerziell überformtes, bedeutsamer werdendes Arbeitsfeld der Erwachsenenpädagogik. In seiner Perspektive erscheinen Erlebnisparks, wie beispielsweise der häufig angeführte „Zoo Hannover“, als ein „sich entwickelnder vielfältiger informeller Lernraum“ (S. 76).

Ch. Schiersmann und H. C. Strauß gehen mit der Auswertung einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage dem Forschungsbedarf nach, welcher aus der bildungspolitischen Entdeckung des lebenslangen Lernens resultiert. So ist Ihnen noch unklar, „wie die Individuen die-

se Veränderungen wahrnehmen“ (S. 148) und welche Auswirkungen auf das Weiterbildungsverhalten insgesamt bestehen. Nicht überraschend und den Erkenntnisstand von Weiterbildungsforschung bestätigend ist zunächst der Befund, dass „arbeitsbegleitendes Lernen“ den wichtigsten Lernkontext darstellt und dass darüber hinaus dem Aneignungs- und Erfahrungsgewinn in informellen Lernsituationen eine hohe Bedeutung zukommt (S. 150). Als ein Schlüsselergebnis im Hinblick auf die individuelle Gestaltung der Weiterbildungsbiografie und die Theorie lebensbegleitenden Lernens kann gezählt werden, dass die Variable „Selbststeuerung“ einen hohen „Erklärungswert für die Einstellungen zur Weiterbildung, das faktische Weiterbildungsverhalten und die Weiterbildungsdispositionen“ (S. 165) besitzt.

Wer in einem bildungsökonomischen Duktus das informelle Lernen in die „volkswirtschaftliche Gesamtrechnung“ einbeziehen will, muss das außerhalb von anerkannten Bildungseinrichtungen stattfindende Lernen zunächst einmal einer Bewertung unterziehen. Diese zeitgeistige Tendenz aufnehmend, diskutiert die Berufspädagogin Irmgard Frank unter dem Thema „Erfassung und Anerkennung informell erworbener Kompetenzen“. Die Autorin gibt einen strukturierten Überblick, wobei europäische Entwicklungsperspektiven einfließen.

Die Nachwuchswissenschaftler Steffen Kirchof und Julia Kreimeyer schließen den Band wiederum mit einer – erfrischend respektlosen – begrifflichen Vergewisserungsarbeit und mit einer subjektorientierten Rekonstruktion informellen Lernens.

Auf Grund der Lektüre lässt sich der Eindruck gewinnen, dass das Thema des informellen Lernens erziehungswissenschaftliche Gemeinsamkeit stiften kann. So ergibt sich in diesem Band eine nicht geringe Schnittmenge zwischen der Erwachsenenpädagogik und der Berufspädagogik. Das Thema wird weiterhin an Fahrt gewinnen, auch deshalb lohnt ein Blick in dieses Buch.

Rainer Brödel